



christusträger bruderschaft

FREUNDESBRIEF

↑ N° 3 / 2026

S.1 **Br. Mathias**
Besuch in Vanga

S.4 **Ralligen**
Ein Gästebuch
voller Dankbarkeit

S.5 **Info**
Konzert für Vanga
in Triefenstein

S.6 **Marco Gogg**
Vom Feiern, Danken
und Vorausschauen



Foto: alex-dietrich.com

Liebe Freundinnen und
liebe Freunde,

*die Cessna rollt auf der Rasenpiste aus. Neugierig beäugt
von zahllosen Kindern. Ich steige aus dem Kleinflugzeug
und betrete eine mir völlig fremde Welt. Mit im Gepäck
nicht nur vier schwere Koffer, sondern auch all das, was
ich in den letzten fünf Jahren über Vanga gehört habe.*





Ich erinnere mich an die Gespräche mit Bruder Friedhelm und an seine Leidenschaft für die kranken und mangelernährten Kinder. Ich erinnere mich an die Trauerfeier für Bruder Reinhart im März und an seine letzten Worte: »Vergesst die Armen nicht.« Seit Bruder Friedhelm nicht mehr in Vanga arbeiten kann, ist Bruder Thomas bereits zum dritten Mal dort, um Projekte der Christusträger weiterzuführen. Mit ihm bin ich unterwegs – nicht als Tourist.

Von Gästen, Fremdlingen und Hausgenossen

Nach Vanga kam ich als Fremder und staunte über die Herzlichkeit, mit der ich empfangen wurde. Die Brüder der Christusträger haben 45 Jahre in Vanga gelebt und gearbeitet – als Gäste der einheimischen Kirche CBCO, der Communauté Baptiste du Congo. In deren Gottesdienst wurden wir herzlich willkommen geheißen. Der Wochenspruch lautete: »So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.« Viele Menschen erkundigten sich nach Bruder Friedhelm, Bruder Gustav und Bruder Werner. Die Geschichte der Brüder ist nicht etwas Vergangenes. Sie war in den Erinnerungen der Menschen gegenwärtig.

Auf der anderen Seite des Kwilu nahm mich Bernhard mit in sein Heimatdorf. Unterwegs kamen zahlreiche Kinder neugierig auf mich zu. Sie wollten mich berühren und fotografiert werden. Für sie war mein Anderssein aufregend. Für mich war es befremdlich, so sehr auf meine Hautfarbe festgelegt zu sein. Ich war nicht einfach Mathias. Ich war zuerst der »Mundele«, der Weiße – und damit ein reicher Mann.



Was mir nahegeht

Erschütternd war für mich der Besuch in den Gesundheitszentren rund um Vanga mit Salomon, dem Leiter des *centre nutritionnel*. In den Zentren werden unterernährte Kinder gemessen und gewogen. Mütter erhalten hochwertige Nahrung, Familien Saatgut. Salomon setzt sich dafür ein, dass in den Dörfern verschiedene Gemüsesorten angebaut werden und die Menschen besser verstehen, welche Nährstoffe ihre Kinder brauchen.

Es war herzerreißend, die Kinder im mangelernährten Zustand zu sehen. Mütter mit Kindern auf dem Arm stellten sich mir in den Weg in der Erwartung, dass ich ihnen als reicher Europäer helfe. Ohnmacht stieg in mir auf. Salomon bat mich, ein Wort an die Dorfgemeinschaft zu richten. »Gott hat euch nicht vergessen. Wir haben euch nicht vergessen.« Aber stimmt der zweite Satz? Salomon will, dass dieses Leid gesehen wird. Wegsehen will auch ich nicht.



Reiche und Arme begegnen einander

Im Rückblick sind es die Begegnungen, die meinen Besuch so wertvoll machten. Immer wieder kam mir das Bibelwort aus Sprüche 22,2 in den Sinn: *»Reiche und Arme begegnen einander; der Herr hat sie alle gemacht.«* Aus der Perspektive der Kongolesen bin ich unfassbar privilegiert. Doch je länger ich über diesen Vers nachdachte, desto mehr fragte ich mich, wer eigentlich der Reiche und wer der Arme ist.

Als eine Reihe Pastoren zu uns zum Essen kam, bat mich einer von ihnen in einem Bittbrief um Farbstifte, eine Reisetasche und ein Paar Schuhe. Materiell sind die Rollen klar verteilt. Aber er ist Vater von neun Kindern in einem kinderreichen Land; und ich komme aus einem kinderarmen Land. Ich denke an den Beziehungsreichtum der Menschen in Vanga und daran, wie einsam viele Menschen in unseren Breitengraden sind. Man kann *»reich bei Gott«* (Lukas 12,21) und gleichzeitig bettelarm sein. Und das bedeutet nicht, die existenzielle Armut zu romantisieren.



Beim Nachdenken darüber, was wirklich reich macht, denke ich an Menschen wie Dr. David Mpemba. Er zeigte mir in einer freien Minute die Betreuung der Diabetes-Patienten im Hospital. Es sind Menschen wie er, die mit tiefer Gottesfurcht, mit großer Hingabe und Liebe zu den Kranken, Vanga trotz aller Armut zu einem reichen Ort machen. Bruder Thomas nennt sie liebevoll die *»Perlen«* von Vanga.

Bruder Thomas und ich wurden spontan gebeten, an der Diplomprüfung von Pastoren mitzuwirken. Es war ziemlich skurril, in Flipflops und kurzen Hosen in eine Prüfungsjury hineinzugeraten, während uns die Prüflinge im Anzug gegenüber saßen. Im Gottesdienst wurden die Diplome überreicht. Chöre in festlicher CBCO-Kleidung sangen.

Was bleibt

Nach zweieinhalb Wochen sind wir wieder auf der Rasenpiste. Der Motor der Cessna rattert. Kinder winken zum Abschied und rennen neben dem startenden Kleinflugzeug her.

Was bleibt nach einem solchen Besuch? Dankbarkeit, dass der Dienst der Brüder Teil einer größeren, gemeinsamen Geschichte ist: mit der lokalen Kirche, mit dem Hospital und mit vielen Menschen, die dort leben. Es ist eine Geschichte, wie Gott sein Reich mitten in dieser Welt baut, mitten in Armut und Not.

Ich kam als Fremder und wurde als Gast aufgenommen. Was bleibt, ist meine Sehnsucht, dass wir Christinnen und Christen in Europa von unseren kongolesischen Schwestern und Brüdern lernen, die Armen nicht zu vergessen – so wie Paulus es der Gemeinde in Korinth nahelegt: *»Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe.«* (2.Korinther 8,14)

Bruder Mathias

Stimmen aus der Pilgerunterkunft Ralligen

Als ich gestern hier ankam, dachte ich, wie wäre das toll, wenn ich in diesem kleinen Häuschen übernachten dürfte. Wie war die Freude groß, als es dann auch so war.

Ob ein Mensch glücklich ist, kann man schnell sehen: ein Strahlen im Gesicht, glänzende Augen. Wir danken euch für ein kleines bisschen Glück in eurer Pilgerherberge.

Die Gemeinschaft von Brüdern, Mitarbeitern und Gästen ist so gut und unaufdringlich in ihrer Struktur und geistlichen Tiefe. Friede sei mit euch und das Licht Gottes leuchte euch!

Wir sind gestern hier angekommen und wollten schon fast den Pilgerweg abbrechen. Wir haben das Angebot angenommen, einen Ruhetag einzulegen, und hier

Seit Ostermontag haben sich in diesem Jahr 23 Menschen als Pilgerbetreuerinnen und Pilgerbetreuer engagiert und rund 300 Jakobspilger empfangen. Mit dem Sommer geht in Ralligen die Pilgersaison zu Ende. Was bleibt von all den Begegnungen?

Wir haben noch einmal im Gästebuch der vergangenen drei Jahre geblättert. Dort finden sich Einträge in verschiedenen Sprachen, kurze Dankesworte und ausführliche Geschichten, berührende und überraschende Sätze. Ein paar dieser Stimmen möchten wir weitergeben:

so viel Gastfreundschaft und den guten Geist des Hauses empfangen, sodass wir wieder Kraft, Hoffnung und Freude spüren, die nächsten Etappen in Angriff zu nehmen.

Auf dem Jakobsweg bin ich schon an vielen bewegenden Orten vorbeigekommen. Doch hier, in der Wegkapelle, habe ich wieder einmal geweint. Danke für die liebevolle und herzliche Aufnahme. Es gibt Kraft, den weiteren Weg zu gehen.

Was für eine schöne Wegkapelle! Wohl die erste »Kirche«, in die ich als »Konfessionslose« ohne Hemmungen eingetreten bin und einfach nur dort war – im Stall.

Es ist für uns Pilger einfach wunderbar an unserer Wegstrecke gelegen, und ihr wart wie Engel für uns. Dieser Ort hat unseren Seelen gutgetan. Danke für eure Arbeit und dafür, dass ihr diesen Ort weiterhin so gut erhaltet, damit noch viele Generationen in diesen besonderen Genuss kommen dürfen.

Vielen lieben Dank allen, die sich täglich der Pilger annehmen, ihnen Unterkunft und Speise reichen. Mein Weg führt weiter – mein Dank bleibt hier.



Auf einer langen Reise erlebt man viel. Die Welt ist ständig in Bewegung. Und dann kommt man an diesem Ort an, spürt die Ruhe und entspannt.

Kaum waren wir zur Tür hereingeschlüpft, ging ein mächtiges Hagelgewitter nieder. Schutz und Herberge gerade zur rechten Zeit. Eine warme Dusche für die müden Knochen, ein köstliches Abendessen in netter Gemeinschaft: Unsere Pilgerreise lässt uns immer wieder erkennen, worauf es wirklich ankommt.



Wie die Taube des Friedens ihre Flügel ausbreitet, so breitet ihre Gastfreundschaft aus. So wurde durch euch mein Weg bereichert und als letzte Etappe unvergesslich gemacht.

Wir kennen die Richtung. Wir kennen das Endziel. Wir kennen nicht die Pfade, die Gott bereithält. Sie führen über Umwege. Sie führen zu neuen Begegnungen. Sie führen uns immer richtig.

Seit Jahren bekomme ich von den Christusträgern den Freundesbrief. Es war also für mich klar, dass ich auf dem Jakobsweg hier Herberge suche. Auf dem Weg von Chemnitz mit seinen 950 Kilometern ist es die schönste

Sie sind weitergezogen. Wir bleiben zurück – mit einem Gästebuch voller Dankbarkeit und mit der Erinnerung an viele Menschen, die für einen Augenblick unseren Weg gekreuzt haben.

Vielleicht ist das die besondere Gabe einer Pilgerherberge: Man hält einen Menschen nicht fest. Man gibt ihm für eine Weile Raum, Wegzehrung und ein gutes Wort – und lässt ihn dann weiterziehen.

Danke allen, die in diesem Jahr in Ralligen dafür ihre Zeit, ihre Hände und ihr Herz gegeben haben: Kathrin und Horst, Franziska, Gisela, Ronny, Lisa und Volker, Christa und Günter, Mathias, Dina, Kristians, Klaus, Tanja und Dirk, Carmen, Marlise, Susi und Albert, Gabi und Klaus, Sabine und Christoph. Und Gott sei Dank für alle Begegnungen, die größer sind als das, was in einem Gästebuch stehen kann.

Herberge, in der ich übernachtete. Aber auch der geistliche Aspekt spielt eine Rolle.

... und vor allem die Wegkapelle. Wie wunderschön ist dies gestaltet. Ja, Heu- und Strohduft gehören in eine Kirche – Jesus lag in der Krippe mit Heu. Hier in der Kapelle habe ich wieder Tränen fließen lassen. Ruhe, Stille und ein wunderbarer Ausblick auf den See.



*Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Förderinnen und Förderer der Vanga-Arbeit,*

anlässlich von Br. Friedhelms Geburtstag laden wir am **Dienstag, 17. November**, zu einem besonderen Abend in die Kirche des Klosters Triefenstein ein:

Konzert für die Menschen im Kongo

Die Arbeit in Vanga geht unter veränderten Vorzeichen weiter. Ganz im Sinne von Br. Reinharts oft wiederholten Worten »*Vergesst die Armen nicht!*« möchten wir dranbleiben und Ihnen an diesem Abend die neu entwickelte Form der Unterstützung für das Krankenhaus vorstellen.

Wir möchten Sie herzlich ermutigen, sich auf den Weg nach Triefenstein zu machen, auch wenn dieser vielleicht etwas länger ist. Denn neben dem Konzert und den Informationen freuen wir uns besonders auf die Begegnung mit Ihnen und auf den persönlichen Austausch.

Für alle, deren Anfahrt zu weit ist, werden wir anschließend einen Film produzieren und über die Christusträger-Website zugänglich machen. Wir freuen uns auf einen Abend, der berührt, verbindet und Mut macht – und ganz besonders darauf, Sie wiederzusehen!

Nähere Infos finden Sie dazu auf unserer Website: kloster-triefenstein.de



Die Festwoche im Kloster Triefenstein 7.–11. Juli 2026

Was für ein wunderbarer Grund zum Feiern: Seit 40 Jahren leben, beten und arbeiten die Brüder der Christusträger im Kloster Triefenstein. Dieses besondere Jubiläum war für uns der Anlass, im Juli zu einer Festwoche einzuladen und mit insgesamt wohl mehreren tausend Menschen zu feiern.

Zum Auftakt luden wir am Mittwochabend Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Kirchen und Unternehmen aus der Region sowie viele Freunde des Klosters zu einem Galaabend ins wunderschöne Festzelt ein. Mit ihnen teilten wir unseren Dank für die Geschichte und unsere Hoffnungen für die Zukunft des Lebensorts Kloster Triefenstein. Der laue Sommerabend und die Gastfreundschaft boten einen schönen Rahmen für Begegnungen und Austausch.

Der Klosterberg wird lebendig

Deutlich turbulenter ging es dann am Donnerstag- und Freitagvormittag zu: Schulkinder aus der Nachbarschaft strömten mit ihren Lehrkräften auf den Klosterberg. Gemeinsam wurde gesungen und getanzt; bei einem Erkundungsweg lernten die Kinder etwas von unserer Geschichte und unseren Anliegen kennen. Die strahlenden Gesichter am Ende dieser lebendigen Vormittage sprachen für sich.

Auch am Donnerstag- und Freitagabend gab es mit den »Picknick-Konzerten« ein neues Format im Kloster. Viele Menschen kamen in den großen Innenhof, saßen auf Picknickdecken, genossen mitgebrachte oder vorbestellte Köstlichkeiten und hörten gemeinsam gute Musik. Für viele war das die richtige Gelegenheit, um uns und unser Kloster kennenzulernen.



Bunt, fröhlich und überraschend persönlich

Der Samstag brachte schließlich noch einmal viele Menschen auf den Klosterberg. Musik, Kinderchor, Ausstellungen und Aktionen machten den Tag zu einem fröhlichen Fest; ein Höhepunkt war der Auftritt des Artisten und Comedians Julian Böhme. Die größte Überraschung aber sparte Julian sich für das Interview nach seiner Show auf: Er erzählte, wie er sich auf ungewöhnliche Weise für den Glauben an Jesus zu interessieren begann und warum ihm das Kloster Triefenstein bei seiner Suche zu einem wertvollen Ort geworden ist.

Den feierlichen Abschluss bildete der Festgottesdienst mit Geistlichen und Kirchengemeinden aus unserer Region. Christusträger aus Bruderschaft, Schwesternschaft und Weggemeinschaft stellten in persönlich gehaltenen Beiträgen Bibelworte vor, die ihnen im Lauf der Jahre besonders wertvoll geworden sind. Die Tiefe und inhaltliche Vielfalt dieser Beiträge, die lebendige ökumenische Weite und die fröhliche Stimmung werden wir noch lange in Erinnerung behalten.



Ein Fest für alle Generationen

Vielleicht war eine der schönsten Erfahrungen dieser Festwoche, dass sie zu einem Fest für alle Generationen wurde. Jung und Alt waren miteinander unterwegs, feierten, lachten, hörten Musik und feierten Gottesdienst. Das Kloster wurde zu einem Ort, an dem verschiedene Generationen ihren Platz haben, sich miteinander und übereinander freuen können – und daran, dass Jesus Christus verherrlicht wird. Am Ende der Festwoche waren wir alle ziemlich erledigt und auch froh, dass wir nicht in jedem Jahr eine solche Veranstaltungsreihe stemmen müssen. Wenn wir jetzt mit etwas Abstand zurückdenken, können wir nur von Herzen danken: für unser großartiges Kernteam, für ein ganzes Heer von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und für die vielen Menschen, die mit uns gefeiert haben. Und vor allem für den Segen Gottes, den wir während dieser besonderen Tage deutlich gespürt haben.



Dieser Segen hat uns aber nicht nur dankbar zurückblicken lassen. Die Festwoche hat uns auch neu motiviert, in die Zukunft zu gehen. Wir haben dabei nicht zuerst über Zahlen, Finanzen oder konkrete Baupläne gesprochen. Vielmehr ist in uns die Gewissheit gewachsen: Gott sieht eine Zukunft mit dem Kloster Triefenstein – und wir dürfen Teil davon sein.

Getragen in die Zukunft

Ein großes und wichtiges Projekt wird dabei der Westflügel sein. Aber bei allem, was vor uns liegt, geht es letztlich nicht zuerst um Gebäude. Es geht um Menschen. Um Menschen, die einen Ort suchen, an dem sie willkommen sind, Gemeinschaft erleben, Glauben entdecken und neue Hoffnung schöpfen. Und vielleicht lässt sich genau darin zusammenfassen, was uns als Christusträger verbindet: getragen sein und getragen leben. Wir sind getragen von Gott und getragen von Menschen, die mit uns unterwegs sind. Und wir wollen selbst zu Menschen werden, die andere tragen. Das Kloster soll ein Ort sein, an dem Menschen erfahren: Sie sind nicht allein; Gott trägt sie, und wir tragen einander.

Diesen Segen erbitten wir auch für die nächsten Schritte und Entscheidungen. Denn wir wollen ja auch das 50-jährige Jubiläum im Kloster Triefenstein feiern können. Und bis dahin wollen wir als Christusträger weiter im Kloster Triefenstein leben, beten und arbeiten: getragen von Gott, getragen voneinander und voller Zuversicht nach vorne schauen.

M. Gogg

KONTAKT

Christusträger Bruderschaft

Kloster Triefenstein am Main
Am Klosterberg 2 · D-97855 Triefenstein
Tel +49.9395.777.0
Mail triefenstein@christustraeger.org

Christusträger Community

Gut Ralligen am Thunersee
Schlossweg 3 · CH-3658 Merligen
Tel +41.33.252.20.30
Mail ralligen@christustraeger.org

BANKVERBINDUNG

Raiffeisenbank Main-Spessart
IBAN DE91 7906 9150 0002 2084 82
BIC GENODEF1GEM

Raiffeisenbank Steffisburg
IBAN CH54 8080 8008 6970 5870 8
BIC RAIFCH22

*Besuchen Sie uns auch in folgenden
Social-Media Kanälen*



christustraeger.org

Wir nennen uns Christusträger. Dieser Name wurde bewusst gewählt:

In ihm drücken sich unser Anliegen und unsere Erfahrungen aus:

Von Christus getragen – Christus tragen. So ergänzen sich Name und Leitgedanke.



christusträger bruderschaft